

Thomas Möller

Das Haus

E 591

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Das Haus (E 591)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 11 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Inhalt

Ein Tag in einem Mietshaus, an dem wir auch die - inneren Räume- seiner Bewohner kennenlernen - auf der Suche nach Nähe, Aufmerksamkeit oder nur einer gemeinsamen Zigarette.

Zuerst stellt die Hausmeisterin sich und die Hausbewohner vor. Die verschiedenen Wohnungen, der Flur und der Hof werden von ihr mit Kreide auf den Boden skizziert. Die zweite Szene zeigt das allmorgendliche Ritual des Frühstückens: Vater muss noch schnell die Hausaufgaben für die Tochter machen - wenigstens rechnen kann er-; denkt Anna dann, die Mutter fragt ihr tagtäglich diesselben Löcher in den Bauch und Anna träumt davon, wie schön es sein könnte, wenn ... Auch die -Trauerfrau-, das junge

Pärchen und die beiden Singles in den folgenden Szenen wünschten, sie könnten aus ihrer Haut heraus. Wie sie dem einen Schritt näher kommen, ganz unspektakulär, doch aus eigener Kraft, und wieviel sich dadurch schon verändert, davon erzählt dieses Stück.

Spieltyp: Szenenfolge

Bühnenbild: Einfache Bühne genügt. Tische, Stühle und Bänke sind als Einrichtung ausreichend

Darsteller: 3m 7w

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 11 Textbüchern zzgl.

Gebühr

Personen

Hausmeisterin

Freund

Freundin

Vater

Mutter

Tochter

Trauerfrau

Tote Schwester

Blind Date Frau

Blind Date Typ

Erste Szene

Die dunkle, leere Bühne wird erleuchtet. An ihrem hinteren Rand stehen nebeneinander sämtliche Hausbewohner. Musik erklingt, und die Hausmeisterin tritt mit einer breiten Klebebandrolle vor. Sie klebt singend den Grundriss der ersten Wohnung auf dem Boden auf: Ein Rechteck, an dessen Vorderseite die Linie für eine Türöffnung unterbrochen ist. Die Hausmeisterin stellt drei Stühle und einen Tisch in die Wohnung, dann geht sie wieder zurück zu den anderen, von denen sich darauf die erste Wohnpartei löst und nach vorn tritt. Jeder Figur wird dabei ihr persönliches Lied angespielt. Nach den jeweiligen Songs treten die Personen wieder zurück und die Hausmeisterin kommt erneut, um die zweite Wohnung, direkt neben der ersten, aufzukleben. Ebenfalls ein Rechteck mit Türöffnung. Sie stellt erneut einen Tisch und drei Stühle auf. Die nächste Wohnpartei tritt vor und wieder zurück, danach kommt erneut die Hausmeisterin, die einen Flur vor der Kopfseite der Wohnungen abklebt. Es folgt Wohnpartei drei, dann wieder die Hausmeisterin, die sich eine Bank holt und an den Rand der aufgeklebten Linien setzt. Schließlich tritt

Wohnpartei vier vor und wieder zurück. Dann wird es dunkel. Die Hausbewohner gehen ab.

Im weiteren Verlauf des Stückes tritt jede Wohnpartei abwechseln in einer der Wohnungen auf.

Zweite Szene

(Der VATER ist damit beschäftigt, den Frühstückstisch zu decken, als die TOCHTER hereinkommt und sich auf einen Stuhl setzt)

TOCHTER:

Morgen.

VATER:

Morgen, Anna.

TOCHTER:

Gibt's bald Frühstück?

VATER:

Bin dabei.

TOCHTER:

Scheiße, Papa.

VATER:

Was denn?

TOCHTER:

Ich hab meine Mathe-Hausaufgaben vergessen.

VATER:

Ach, schon wieder?

TOCHTER:

Mann, der Schröder reißt mir den Kopf ab. Kannst Du nicht noch mal, bitte?

VATER:

Wie, ich?

TOCHTER:

'n letztes Mal. Das geht ganz schnell. Hier, ich zeigt dir das.

(Sie holt Buch und Heft aus ihrer Tasche, gibt beides dem Vater, der stöhnt)

Hier ...

(Der Vater schaut in ihr Buch)

VATER:

Wie schreibt ihr das denn in der Schule? "f von x ist gleich Funktion von xdx" oder schreibt ihr "y ist gleich Funktion von xdx"?

(Die Tochter sieht ihn an)

TOCHTER:

Das erste.

(Der Vater schreibt ein wenig in ihr Heft, dann gibt er es zurück)

VATER:

Ja.

TOCHTER:

Danke.

(Sie guckt in ihr Heft)

Ist das dann noch mal in Klammern und zum Quadrat?

VATER:

Du hast a und b abgezogen?

TOCHTER:

Ja, weiß ich nicht. Du hast die Aufgabe jetzt gemacht.

VATER:

Ja ...

(Er nimmt erneut das Heft)

TOCHTER:

(zu sich)

Wenn ich so lange brauchen würde für meine Aufgaben, also, wenn ich die Aufgaben könnte ... Na ja.

(Die MUTTER kommt herein)

MUTTER:

Morgen.

(Sie gibt dem Vater im Vorbeigehen einen Kuss)

TOCHTER:

Morgen.

(Der Mutter gefällt nicht, dass ihre Tochter wieder Hausaufgaben beim Frühstück macht)

MUTTER:

Anna ...

TOCHTER:

Ja, Papa ist noch nicht fertig mit meiner Mathe.

MUTTER:

Ach, so. Ja, dann ...

Räum das mal weg hier.

TOCHTER:

Toll.

(Sie nimmt das Buch vom Tisch, das Heft jedoch behält der Vater und rechnet weiter)

MUTTER:

(zur Tochter)

Und sag mal ...

(Sie holt ein Päckchen mit Zigarettenblättchen hervor)

Sind das hier deine Blättchen?

Die sind gestern aus deiner Jackentasche gefallen.

TOCHTER:

Du hast meine Taschen durchsucht?

MUTTER:

Ich hab deine Jacke aufgehängt, dabei sind die rausgefallen. Seit wann rauchst du?

(Tochter schüttelt den Kopf)

Ich hab dich was gefragt.

VATER:

Beides in Klammern, beides zum Quadrat.

MUTTER:

Ich will nicht, dass du rauchst. Und ich weiß nicht, sind die ... sind die vielleicht für Gras?

(Tochter rollt mit den Augen)

Ob die für Gras sind?

TOCHTER:

Nein.

VATER:

Für Gras, die sind länger.

(Mutter sieht ihn an)

MUTTER:

(weiter zu Tochter)

Wenn ich dich mit Zigarette erwische, wir kriegen so Ärger.

TOCHTER:

Ja ... Ist klar.

(Mutter beginnt energisch, ein Brot zu streichen. Tochter lehnt sich zurück)

TOCHTER:

(zu sich)

Und jetzt können wir essen. Ist ja auch das Wichtigste.

Das erste Brot: immer mit Marmelade.

MUTTER:

(zu Vater)

Gibst du mir mal bitte die Himbeer?

TOCHTER:

(zu sich, im Ton der Mutter)

Hans, die Himbeer.

MUTTER:

Hans?

(Vater sieht auf, Mutter deutet auf das Glas)

VATER:

Ah.

(Er gibt es ihr)

TOCHTER:

(zu sich)

Bis wann hast du Schule?

MUTTER:

Wieviel Stunden hast du heute?

TOCHTER:

So bis zwei, halb drei.

MUTTER:

Seit wann hört Schule eigentlich nur noch so ungefähr auf?

TOCHTER:

Ich bin um zwei wieder hier.

(zu sich)

Und das ist jeden Morgen so. Ich meine, wie wär's mal mit 'ner anderen Version? Mit einer, die man mag?

Wechsel:

(Die Mutter holt eine Zigarettenpackung hervor, zündet sich eine an. Genüsslich atmet sie den Rauch aus)

MUTTER:

Zigaretten und Kaffee.

(Der Vater nickt ihr zu, zündet sich ebenfalls eine an)

VATER:

(deutet auf Zeitung)

Anna, hier ist noch 'n Artikel über Johnny Depp drin, falls dich das interessiert ...

TOCHTER:

Mhm.

MUTTER:

Wie geht's eigentlich Nica? Die war schon so lange nicht mehr hier.

TOCHTER:

Die hatte diesen Typ aus der 11. Jetzt hat er sie sitzen lassen.

(Der Vater beginnt etwas bekifft zu kichern)

MUTTER:

Nein.

(Tochter nickt)

MUTTER:

Ah, Jungs.

VATER:

Anna, mein Chef hat den Brief jetzt auch unterschrieben.

TOCHTER:

Super.

MUTTER:

Welchen Brief?

VATER:

Den an Annas Mathelehrer. Solche Aufgaben braucht man nie im richtigen Leben.

MUTTER:

Ah, den.

TOCHTER:

Ich muss los.

(Sie steht auf)

MUTTER:

OK. Halt! Deine Blättchen.
(Sie hält das Päckchen hoch)

TOCHTER:

Danke.

(Sie steckt sie in ihre Jacke)

MUTTER:

Oh, und kannst du noch mal deinen Freund fragen,
wegen diesem Lachgras?

TOCHTER:

Mach ich.

MUTTER:

Danke.

TOCHTER:

(zu sich)

Aber es ist niemals so.

Wechsel:

MUTTER:

Du hast noch keinen Bissen gegessen.

TOCHTER:

Ich muss los.

MUTTER:

Mit leerem Magen?

TOCHTER:

Soll ich zu spät zur Schule kommen? Ich bin um zwei
wieder hier. Dann kannst du weitermachen.

(Sie geht. Mutter atmet aus. Sie und Vater sehen sich an)

MUTTER:

Was?

(Licht geht aus)

Dritte Szene

(Die TRAUERFRAU hat noch keine Schuhe an und mehrere Knöpfe ihrer schwarzen Kleidung sind offen. Sie blickt auf ein Formular. Etwas von ihr entfernt steht die korrekt angezogene TOTE SCHWESTER der Trauerfrau und beobachtet sie)

TRAUERFRAU:

Ich weiß nicht, das hast du immer gemacht. Du hast
immer alle Formulare gemacht.

(liest)

Monatliches Einkommen ... Inanspruchnahme
haushaltsnaher Dienstleistungen ... Weiß ich nicht.
Vielleicht kann ich nebenan fragen. Der arbeitet doch

auf irgend so einem Amt.

SCHWESTER:

Ja, natürlich. Zeig ihm das Formular, dass er genau weiß,
wie wenig Rente wir kriegen ... du jetzt kriegst.

TRAUERFRAU:

Ich bin noch nicht mal richtig angezogen. Ich mag kein
Schwarz.

SCHWESTER:

Soll ich mich dafür entschuldigen?

(Die Trauerfrau zieht ihre Schuhe an)

Der von nebenan war nicht auf meiner Beerdigung.
Seine Familie auch nicht.

(Der Stuhl steht ihr im Weg)

Ich weiß nicht, wie du das überhaupt alles machen
willst. Dinge stehen hier im Weg.

*(Die Trauerfrau horcht plötzlich auf. Aus der
Nebenwohnung sind Geräusche zu hören. Die Trauerfrau
lächelt)*

TRAUERFRAU:

Hörst du das?

SCHWESTER:

Ja, sie wäscht ab. Nur die von unten ist dagewesen. Die,
wo jetzt dieser ... Freund eingezogen ist.

*(Sie merkt, dass ihre Schwester mit den Gedanken an
einem anderen Ort ist)*

SCHWESTER:

Hier, das Formular. Ich kann dir sagen, was du da
eintragen musst.

(Die Trauerfrau geht hinüber zum Tisch)

Also: hier vorne-

(Die Trauerfrau liest leise und trägt dann selbst ein)

Nein, hier. Hier vorne musst du-

*(aber ihre Schwester hört nicht auf sie, macht einfach
weiter)*

Dann mach's allein.

TRAUERFRAU:

Hier unten weiß ich nicht.

SCHWESTER:

Ach.

*(Es klingelt an der Tür. Die Trauerfrau steht auf und
öffnet)*

Hast du jemanden eingeladen?

(Es ist die Hausmeisterin)

HAUSMEISTERIN:

Guten Morgen, Frau Hoffmann.

TRAUERFRAU:

Morgen.

HAUSMEISTERIN:

Ich wollte Ihnen mein Beileid aussprechen. Also, ... tu ich das jetzt mal. Na, eigentlich wollt ich Ihnen sagen: Ich helf Ihnen gern, wenn Sie irgendwo ... Hilfe brauchen. Sagen Sie Bescheid.

SCHWESTER:

Ja. Vielen Dank.

TRAUERFRAU:

Ja, ich ... Vielen Dank, ich sitze hier gerade und-

SCHWESTER:

Das Formular geht sie nichts an.

TRAUERFRAU:

Muss so ein Formular ausfüllen.

HAUSMEISTERIN:

Ach so?

SCHWESTER:

Willst du jetzt allen im Haus von deinen Problemen erzählen?

HAUSMEISTERIN:

Na ja, ich ...

SCHWESTER:

Dass dir Fremde hier beim Ausfüllen helfen?

TRAUERFRAU:

Aber, das krieg ich schon hin.

HAUSMEISTERIN:

Ich kann mir das angucken. Ich hab da nicht viel Ahnung, aber ...

TRAUERFRAU:

Nein. Nein, ist schon gut. Das mach ich schon.

HAUSMEISTERIN:

Hm. Geht Ihre Heizung eigentlich?

SCHWESTER:

Ja. Wiedersehen.

TRAUERFRAU:

Ähm, ja.

HAUSMEISTERIN:

Es ist so kalt hier. Na, vielleicht ist das vom Flur.

TRAUERFRAU:

Ja. Vielen Dank.

HAUSMEISTERIN:

Wenn irgendwas ist ...

TRAUERFRAU:

Ja. Ich sag Bescheid. Tschüß.

(Die Hausmeisterin nickt etwas skeptisch zum Abschied. Die Trauerfrau schließt die Tür)

SCHWESTER:

Meine Güte.

(Die Trauerfrau steht noch einen Moment so da)

Was?

TRAUERFRAU:

(entschieden)

Du bist tot.

(Licht aus)

Vierte Szene

(Die Tochter sitzt am Hintereingang, als die Hausmeisterin auf sie zukommt und sich neben sie setzt. Sie bietet der Tochter eine Zigarette an)

TOCHTER:

Danke.

HAUSMEISTERIN:

Erste Stunde frei?

(Die Tochter schüttelt den Kopf)

Keine Lust?

TOCHTER:

Meine Mutter ...

HAUSMEISTERIN:

Hm?

TOCHTER:

Meine Mutter! Hat heut Nacht meine Taschen durchwühlt.

HAUSMEISTERIN:

Welche Taschen?

TOCHTER:

Von meiner Jacke. Ist der Hammer, oder? Und heut Morgen ist dann erstmal Verhör. Woher sind die Zigarettenblättchen? Kann man damit Gras rauchen?

HAUSMEISTERIN:

Kann man?

TOCHTER:

Die kleinen Blättchen. Ganz normale Zigarettenblättchen.

HAUSMEISTERIN:

Kann man.

TOCHTER:

Ich hab aber keins geraucht! Mann, die regt sich auf, wenn's nur irgendwo nach Zigarette riecht.

HAUSMEISTERIN:

Na ja ...

TOCHTER:

Ja!

Ich hätte sogar Mathe gehabt heute.

HAUSMEISTERIN:

Mathe?

TOCHTER:

Ja. Mein Vater wusste, wie das geht.

HAUSMEISTERIN:

Was hat das mit deiner Mutter zu tun?

TOCHTER:

Nichts. Ich hätt es nur gehabt. Ich hätt jetzt alles in der ersten Stunde gehabt.

(Die Hausmeisterin versucht zu verstehen, dann muss sie grinsen)

HAUSMEISTERIN:

Und?

TOCHTER:

Wollt' ich dann aber nicht mehr.

(Sie will wütend bleiben, muss aber auch grinsen)

Mann! Ich wollte nicht ... Das ist doch alles für'n Arsch.

Immer muss alles korrekt sein.

Na, egal, interessiert ja eh keinen.

HAUSMEISTERIN:

Stimmt. Ich muss fegen.

TOCHTER:

Mann! Ich bin überhaupt nicht schlecht in der Schule, wirklich. Aber es geht immer nur darum, was ich nicht gemacht hab. Ob ich geraucht hab. Alles ist total eng da oben. Mein Vater kriegt nur die Hälfte mit, und meine Mutter ... meine Mutter muss für frische Luft sorgen.

HAUSMEISTERIN:

Ich denk, dein Vater hat deine Aufgaben gemacht.

TOCHTER:

Ja, das kann er ja auch super. Hauptsache irgendwas mit Zahlen.

HAUSMEISTERIN:

Dein Vater kriegt mehr mit als du denkst.

TOCHTER:

Woher willst'n du das wissen? Weil er Hallo sagt, wenn er dich beim Fegen trifft? Gibt er dir Trinkgeld, oder was?

HAUSMEISTERIN:

Du kleine Rotzgöre. Für wen hältst du dich eigentlich?

(Die Tochter wirft die Zigarette fort)

Meinst du, du bist was Besseres?

TOCHTER:

Nein, mein ich nicht.

HAUSMEISTERIN:

Ich sitz hier mit dir, wir rauchen ...

TOCHTER:

Ja, tut mir leid.

HAUSMEISTERIN:

Und dann kommen solche blöden Kommentare.

TOCHTER:

Ja ...

HAUSMEISTERIN:

Meine Güte, deine Mutter macht sich Gedanken um dich. Und? Sie ist deine Mutter. Dein Vater ist leise.

Und? Wen stört das? Manchmal gehen einem halt Eltern auf die Nerven.

(Die Tochter weiß nicht recht, was sagen)

Kann man froh sein, dass man wen zum Rauchen hat.

TOCHTER:

Ja.

HAUSMEISTERIN:

Ja!

(Sie wirft der Tochter die Packung zu, die Tochter sieht zur Hausmeisterin hoch)

Nimm.

TOCHTER:

Die ganze Packung?

HAUSMEISTERIN:

Nein, eine.

(Die Tochter grinst. Sie nimmt eine Zigarette)

Die ganze Packung!

(Die Hausmeisterin schüttelt den Kopf. Sie nimmt sich auch eine, beide rauchen, die Hausmeisterin muss grinsen. Licht aus)

Fünfte Szene

(Der TYP rennt in seine Wohnung. Er trägt Laufsachen. In der Wohnung schlägt er sofort mit der Hand auf den Tisch, dann sieht er auf seine Uhr)

TYP:

Ja! Neun Sekunden Haustür - Wohnung. OK, noch zehn Liegestütze.

(Er fängt an, zählt mit. Nach "drei" stoppt er)

Drei reicht auch. OK ...

(Er posiert ein bisschen mit angespannten Muskeln vor dem Spiegel, dann versucht er, eine sehr enge Jeans anzuziehen)

(Nebenan ist währenddessen die FRAU in ihrer Wohnung. Sie spielt ein Gespräch durch und kritisiert sich dabei immer wieder selbst)

FRAU:

Hi. Hallöchen. Guten Tag. Hallo. Sie sehen gut aus. Nein, wirklich, Sie sehen gut aus. Also, hab ich ja schon auf dem Photo gesehen, aber ... Ja, kann man ja mal sagen.

(zu sich)

Du bist so peinlich.

Ja, und ich wollte Sie jetzt schon 'ne ganze Weile treffen.

(zu sich)

SIE, mhm, alles klar.

DICH ... Dich treffen.

Ich laufe ganz gern. Ich bin viel draußen. Also, einfach auch mal allein spazieren. Jetzt ja vielleicht nicht mehr allein ...

(Sie sieht darauf, wie ihre Hände herumfuchteln, versucht, das sein zu lassen. Zu sich)

Hallo?

Ansonsten geh ich, geh viel unter Leute. Ich bin Übersetzerin. Ich übersetze Artikel, Bücher ... so was. Da bin ich dann schon viel zuhause, aber wann immer ich kann zwischendurch, geh ich raus.

(Sie wartet eine imaginäre Frage ab)

- Nein, nicht häufig. Also, über's Internet hab ich das jetzt zum ersten Mal gemacht.

(Sie ist nicht zufrieden mit sich. Sie sieht auf ihre Uhr. Es wird Zeit)

(Der Typ ist inzwischen am Telefon und spricht mit einem Freund)

TYP:

Hallo. Ich bin's. Na, wie geht's? Ja? Ja, ich wollt nur sagen: Ich treff sie gleich. Meine ...

Internetbekanntschaft. Ja, wie soll ich's sonst nennen?

Doch, hat gestern abend 'n Photo geschickt, und jetzt treffen wir uns gleich. Ja, super. Ja, sieht total gut aus.

Wieso soll sie 'n Photo von ihrer Freundin schicken? Ich treff sie gleich, und dann sieht sie ganz anders aus? Das wär 'n bisschen blöd. Ähm, ich wollte Dich nur anrufen.

Du sollst mir nicht die Laune verderben. Ja. Hm?

(sieht auf seine Hose)

Ja, so 'ne ... Jeans. - Ja, die ist ziemlich eng, aber ... das

kommt ja an bei Frauen. Glaub ich. Ja, OK. Hey, ich muss los. - Ja. Tschüß.

(Beide ziehen ihre Jacken an, machen sich Mut)

FRAU:

OK.

(Dann kommen beide am Spiegel vorbei, wobei sie sich eigentlich unwissend gegenüber stehen - Nur die Wand zwischen sich. Sie sehen sich im Spiegel an)

FRAU:

Eigentlich geh' ich gar nicht raus.

TYP:

Die Hose ist zu eng.

FRAU:

Noch nicht mal, wenn die Milch alle ist. Und ich hasse schwarzen Kaffee.

TYP:

Was glaubst du eigentlich, wer du bist?

FRAU:

Ich kann's nicht haben, wenn viele Leute um mich rum sind.

TYP:

Du hast keinen Job, du machst jeden Tag Fitness, was du hasst, und du siehst so peinlich aus.

FRAU:

Aber eigentlich möchte ich jetzt gern gehen.

(Der Typ atmet durch)

TYP:

Reiß dich zusammen. Reiß dich zusammen.

FRAU:

(leise)

Komm.

(Sie geht in der Wohnung umher, prüft, ob alles ausgeschaltet ist und ob sie alles dabei hat.

Der Typ lockert sich, dann geht er aus der Wohnung.

Kurz darauf macht die Frau dasselbe. Auf dem Flur treffen sie sich und grüßen, dann geht er ab. Einen Moment später folgt die Frau. Licht aus)

Sechste Szene

(Der FREUND sitzt auf einem Stuhl am Tisch mit ein paar Papieren, während die FREUNDIN bereits ihren Mantel anhat und im Stehen den Rest Kaffee trinkt. Eine kleine Umzugskiste ist neben dem Tisch zu sehen)

FREUNDIN:

Ich bin so um drei wieder zurück.

FREUND:

Um drei?

FREUNDIN:
Ja, ich hab mir heute Nachmittag freigehalten. Wir wollten doch noch einkaufen.

FREUND:
Ach so, ja ... Ja ...

FREUNDIN:
Oder?

FREUND:
Ja. Auf jeden Fall.

FREUNDIN:
Gut. Vielleicht kannst du ja noch die letzte Kiste wegräumen?

FREUND:
Ja.

FREUNDIN:
Wenn nicht, ist auch nicht schlimm.

FREUND:
(lächelt)
OK.
(Sie umarmt ihn)

FREUNDIN:
Bis später.
(Sie geht ab. Er beginnt zu tippen, dann stoppt er)

FREUND:
(zu sich)
Ich weiß nicht, das sind mehr so kleine Sachen, die mich an ihr stören.
(Sie betritt im Hintergrund die Bühne)
(zu sich)
Zum Beispiel: Sie ist so ... Das darf man ja gar nicht sagen, aber: Sie ist so freundlich.
(Sie nimmt einen Armreif vom Tisch)

FREUNDIN:
Oh, ist das für mich? Oh, danke. Das wär aber nicht nötig gewesen. Danke. Das ist so nett.

FREUND:
(zu sich)
Ich mein, ich hör mich bestimmt genauso an, wenn ich so was sage, aber ...
Was anderes ist: Was sie zwischendurch macht, wenn ich hier sitze und arbeite. Und auf einmal kommt sie an ...
(Sie steht hinter ihm und lehnt sich zu seinem Ohr)

FREUNDIN:
Woran denkst du?

FREUND:

(zu sich)
Und das ist ja nichts Schlimmes. Das kann man ja sagen, aber ich mag's nicht.
Ich sage zu wenig. Ich rede einfach zu wenig.
Vor ein paar Wochen hat sie mich gefragt und dann dacht' ich, das ist 'ne gute Idee.

FREUNDIN:
Sag mal, wollen wir zusammenziehen?
(Er lächelt verlegen, zuckt mit den Schultern)
Ich fänd's super.

FREUND:
Ähm, ja.
(Sie strahlt und umarmt ihn)
(zu sich)
Und das fand ich auch super. Ich find's immer noch gut. Wirklich. Ich weiß bloß nicht genau, wo die letzten Sachen hier hin sollen, und ... Ich hab auch einfach keine Lust, das hier jetzt wegzuräumen.
(Trotzdem nimmt er ein Bild aus der Kiste. Zu sich)
Damals, als wir uns kennengelernt haben ... Ich weiß noch genau, als ich sie das erste Mal gesehen hab.

FREUNDIN:
Hallo, ich bin Lisa.

FREUND:
Hallo. Stefan.
Ich bin Stefan.
(Sie nickt lächelnd)
(zu sich)
Das war vor drei Jahren. Ich war noch nie mit 'ner Frau so lange zusammen.
In der neuen Wohnung können wir jetzt jede Nacht zusammen schlafen.

FREUNDIN:
Wir können auch tagsüber zusammen ... schlafen ...

FREUND:
(zu sich)
Ja. Und das ist toll. Es sind auch mehr so kleine Sachen, die mich an ihr stören. Wie ...
(Sie macht eine Bewegung durch ihr Haar)
... wenn sie sich so durch's Haar geht. Das ist albern, ich hab auch keine Erklärung dafür, aber ich mag's nicht.
Und das ist ja OK. Das ist ja kein Grund, jetzt gleich Schluss zu machen.
(Sie geht langsam wieder fort)
(zu sich)
Ich kann's nur nicht haben, dass alles immer so